

Wirtschaftslage zur Jahresmitte und Prognose für 1984 und 1985: Leichte Wachstumsbeschleunigung im nächsten Jahr

Die **internationale Konjunktur** hat sich seit Jahresbeginn belebt. Der Wirtschaftsaufschwung in den USA blieb entgegen manchen Befürchtungen außerordentlich kräftig und strahlte zunehmend auf Westeuropa aus. Der vermehrte Warenaustausch führte zu einem Prozeß wechselseitiger Anregung, der die expansiven Impulse verstärkte. Die internationalen Wirtschaftsprognosen wurden deshalb nach oben revidiert. Für ein Anhalten der Auftriebstendenzen im Jahr 1985 spricht, daß die Investitionstätigkeit in wichtigen Industrieländern schon angelaufen ist.

Die Konjunkturperspektiven für **Österreich** haben sich gegenüber der letzten Prognose nicht geändert, da das Institut schon damals die Weltkonjunktur optimistischer einschätzte als ausländische Institutionen. Für das Jahr 1984 wird weiterhin ein Wirtschaftswachstum von 2½% erwartet. Die österreichische Wirtschaft wächst damit — trotz des Konsumausfalls — rascher als in den vergangenen Jahren. Das Wachstum wird in erster Linie von hohen Exportzuwächsen und einem kräftigen Lageraufbau getragen. Aber auch die Investitionstätigkeit beginnt sich allmählich zu beleben.

Im Jahr 1985 wird sich das Wirtschaftswachstum voraussichtlich auf 3% beschleunigen. Wie heuer wird es damit über den mittelfristigen Wachstumserwartungen liegen. Ausschlaggebend für die Wachstumsbeschleunigung im nächsten Jahr wird eine Wende im **privaten Konsum** sein. Nach der durch das Maßnahmenpaket gedrückten Realeinkommens- und Konsumententwicklung in diesem Jahr werden die privaten Haushalte 1985 wieder mehr Einkommen zur Verfügung haben und mehr konsumieren. Der wichtigste Impuls dafür wird von der Preisentwicklung kommen. Da der Effekt der Mehrwertsteuererhöhung wegfällt, wird die **Inflationsrate** von 5½% auf 4% im Jahr 1985 zurückgehen. Es wird dabei unterstellt, daß die Arbeitnehmer die aus der Mehrwertsteuererhöhung resultierenden Belastungen weitgehend hinnehmen, so daß der Preisauftrieb nicht durch Überwälzungsprozesse weiter aufgeschaukelt wird.

Die **Investitionstätigkeit** wird sich — nach einem drei Jahre anhaltenden Rückgang — heuer und

vor allem im nächsten Jahr beleben, weil sich die Absatz- und Gewinnerwartungen mit der fortschreitenden Nachfrageerholung verbessern. Der Investitionstest des Institutes zeigt bereits eine deutlich erhöhte Investitionsbereitschaft.

Die **Exportdynamik** wird 1985 dem günstigen internationalen Konjunkturbild entsprechend nur wenig nachlassen. Das Wachstum der österreichischen Exportmärkte dürfte ähnlich stark sein wie 1984. Österreich wird allerdings von seinem hohen Vorproduktanteil nicht mehr wie heuer profitieren, wenn sich der Schwerpunkt des internationalen Konjunkturaufschwungs vom Lager- zum Investitionszyklus verschiebt. Die Marktanteilsgewinne der österreichischen Exporteure, die heuer (entgegen dem mittelfristigen Trend) von der Warenstruktur begünstigt sind, werden deshalb nächstes Jahr geringer ausfallen.

Die **Leistungsbilanz** wird sich heuer infolge der überraschend starken Importsteigerungen der letzten Monate weniger verbessern, als in der Märzprognose angenommen wurde. Der jüngste Importboom hängt vor allem mit einer Lageraufstockung zusammen, die vermutlich durch die Arbeitskämpfe in der Bundesrepublik Deutschland stimuliert wurde. Im nächsten Jahr wird der Überschuß in der Leistungsbilanz weitgehend abgebaut werden, wie es auch in der Vergangenheit in guten Konjunkturjahren üblich war.

Eine günstigere Entwicklung ist auf dem **Arbeitsmarkt** zu erwarten. Schon heuer wird die Arbeitslosenrate mit 4,7% (statt 4,9%) niedriger liegen, als in der Märzprognose angenommen wurde. Im nächsten Jahr wird das Wirtschaftswachstum von 3% ausreichen, die Zahl der Beschäftigten um 15.000 bis 20.000 steigen zu lassen. Da die Unternehmen in den letzten Jahren ihren Beschäftigtenstand deutlich reduziert haben, verfügen sie nur über geringe Produktivitätsreserven und müssen auf Auftragssteigerungen mit Neueinstellungen reagieren. Bei gleichzeitig wachsendem inländischem Angebot wird die Zahl der Arbeitslosen auf etwa 130.000 zurückgehen, das entspricht einer Arbeitslosenrate von 4,5%.

Hauptergebnisse der Prognose

	1982	1983	1984	1985
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Brutto-Inlandsprodukt real	11	19	2,5	3,0
nominell	7,8	5,8	7,5	7,0
Wertschöpfung Industrie ¹⁾ real	-0,1	0,8	4,0	4,0
Privater Konsum real	11	4,4	-1,0	2,5
Brutto-Anlageinvestitionen real	-5,4	-1,6	3,5	4,0
Warenexporte real	19	3,8	8,5	7,5
nominell	6,1	3,8	12,8	11,3
Warenimporte real	-1,6	6,2	6,5	6,5
nominell	-0,6	5,1	10,8	11,3
Handelsbilanz	Mrd S -61,6	-68,5	-69,5	-77,5
Leistungsbilanz	Mrd S 7,9	-1,3	8,3	5,6
Verbraucherpreise	5,4	3,3	5,5	4,0
Arbeitslosenrate	in % 3,7	4,5	4,7	4,5

¹⁾ Einschließlich Bergbau

Internationaler Konjunkturaufschwung stützt sich zunehmend auch auf Investitionen

Für ein Anhalten der internationalen Konjunktur¹⁾ spricht, daß sich der Aufschwung nicht bloß auf Auto- und Lagerzyklen stützt, sondern auch die Investitionstätigkeit angelaufen ist. In den USA wurde z. B. zuletzt um ein Fünftel mehr als im Vorjahr investiert. Das geringere Wachstumstempo in Westeuropa läßt sich aus dem späteren Einsetzen des Aufschwungs, vor allem aber aus der stabilitätsorientierten Linie der Wirtschaftspolitik erklären. Die restriktivere Linie könnte aber vielleicht dazu beitragen, daß die "gebremste" Aufschwungphase länger anhält, weil sie später an Kapazitätsgrenzen und Gefahren auf der Preisseite stößt. In den USA dagegen drängen der überhöhte Dollarkurs sowie die hohen Leistungsbilanz- und Budgetdefizite zu einer Korrektur. Das Konjunkturgefälle zwischen USA und Westeuropa dürfte sich deshalb im nächsten Jahr verringern.

Zweifel an der Haltbarkeit des Aufschwungs in Westeuropa gründen sich auf folgende Überlegungen:

- Das zu erwartende geringere Wachstumstempo könnte vielleicht doch nicht ausreichen, um die für die Investitionsbereitschaft entscheidenden Absatzexpectationen hinreichend zu erhöhen. Denn je geringer das Wachstumstempo, umso länger dauert es, bis sich die Investitionen amortisieren.
- Die auf Inflationsbekämpfung abzielende Geldpolitik in den USA könnte dazu führen, daß auch in Westeuropa die Zinsen stärker anziehen. Die höheren Zinsen würden dann am ehesten dort dämpfend wirken, wo ihr Sinken die Initialzündung gegeben hat: bei den dauerhaften Konsumgütern und beim Wohnbau. Der Konjunkturbelebung würde dadurch ein wichtiger Impuls entzogen.
- Unsicherheiten im Bankensektor (im Zusammenhang mit den internationalen Verschuldungspro-

blemen) könnten die Banken zu einer vorsichtigeren Kreditvergabe veranlassen.

Festigung der heimischen Konjunktur

Der Konjunkturauftrieb hat in den ersten Monaten 1984 an Kraft gewonnen. Die fortschreitende Erholung der internationalen Konjunktur, die nun zusehends auch auf Westeuropa übergreift, ließ Exporte und Industrieproduktion in Österreich kräftig steigen. Gleichzeitig setzte ein starker Lageraufbau ein, wie er für diese Konjunkturphase typisch ist. Obschon die Inlandsaufträge für die heimische Industrie verhalten blieben und der befürchtete Konsumausfall als Folge der Vorziehkäufe in vollem Umfang eintraf, nahm das reale Brutto-Inlandsprodukt im I. Quartal rasch zu. Nach vorläufigen Berechnungen lag die Wachstumsrate zwischen 3% und 4%, in der Industrie noch beträchtlich höher.

Es ist allerdings nicht zu erwarten, daß diese hohen Vorjahresabstände im weiteren Verlauf des Jahres gehalten werden können. Das Vorjahresniveau war nämlich zu Jahresbeginn 1983 sehr niedrig. Außerdem hat es im I. Quartal einen Arbeitstag mehr gegeben, in den kommenden drei Quartalen wird es je einen Arbeitstag weniger geben. Überdies ist im IV. Quartal — wegen der Vorziehkäufe Ende 1983 — in einigen Bereichen (Handel) mit einem Sinken unter den Vorjahresstand zu rechnen.

Für die gegenwärtige Entwicklung stellt sich die Frage, wie sich die Arbeitskämpfe in der Bundesrepublik Deutschland auf Österreich auswirken. Es lassen sich drei Einflußmöglichkeiten unterscheiden:

- Die Streiks und Aussperrungen treffen die Zulieferungen an die deutsche Autoindustrie, die vom Handelsministerium auf etwa 11 Mrd. S im Jahr 1983 geschätzt wurden. Derzeit sind schon Beschäftigte in Zulieferbetrieben auf Kurzarbeit gesetzt. Darüber hinaus können auch Zulieferungen aus der Bundesrepublik Deutschland ausfallen.
- Soweit deutsche Produzenten wegen der Arbeitskämpfe nicht zu liefern im Stande sind, könnten vereinzelt österreichische Exporteure in die Brezse springen.
- Die Arbeitskämpfe könnten das wirtschaftliche Klima insgesamt verschlechtern und damit indirekt auch die österreichische Wirtschaft treffen.

Solange die Arbeitskämpfe auf mehrere Wochen beschränkt bleiben, sind nur geringe Einflüsse auf das Jahresergebnis des österreichischen Brutto-Inlandsproduktes zu erwarten, weil die Produktions- und Exportausfälle — bei nicht voll ausgelasteten Kapazitäten — in den folgenden Monaten weitgehend ausgeglichen werden können. Im II. Quartal dürften allerdings Produktionsentwicklung und Konjunkturklima durch die Arbeitskämpfe gedämpft sein.

¹⁾ Siehe Breuss, F., "Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten" in diesem Heft

Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1983	1984	1985	1983	1984	1985
	Zu Preisen von 1976 in Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgüterproduktion und Bergbau	248,1	258,2	268,5	1,1	4,0	4,0
<i>Industrie und Bergbau</i>	188,5	196,4	204,2	0,8	4,0	4,0
<i>Gewerbe</i>	59,6	61,8	64,3	2,0	3,5	4,0
Energie- und Wasserversorgung	27,0	27,6	28,4	1,2	2,0	3,0
Bauwesen	58,0	59,8	61,0	-0,5	3,0	2,0
Handel ¹⁾	142,5	142,5	146,7	4,7	0,0	3,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	51,6	53,5	55,4	2,4	3,5	3,5
Vermögensverwaltung ²⁾	101,2	103,7	106,2	2,1	2,5	2,5
Sonstige private Dienste ³⁾	32,7	33,4	34,1	1,9	2,0	2,0
Öffentlicher Dienst	112,0	114,4	116,7	2,0	2,0	2,0
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	773,1	793,1	817,0	2,0	2,5	3,0
Land- und Forstwirtschaft	42,5	42,9	44,0	-3,0	1,0	2,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	815,6	836,0	861,0	1,7	2,5	3,0
Brutto-Inlandsprodukt	843,7	864,4	890,3	1,9	2,5	3,0

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste — ⁴⁾ Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer

Für den Jahresdurchschnitt 1984 wird — wie schon im März — mit einer Wachstumsrate des realen Brutto-Inlandsproduktes von 2½% gerechnet. Im kommenden Jahr wird sich das Wirtschaftswachstum voraussichtlich auf 3% beschleunigen. Der Hauptgrund für diese Entwicklung liegt in der Wende beim privaten Konsum. Nach dem "Konsumloch" in diesem Jahr wird 1985 — mit dem Wegfallen des Mehrwertsteuereffekts — wieder mehr konsumiert werden. Die Impulse, die vom Lagerzyklus kommen, dürften dagegen etwas geringer werden.

Die Industrie wird 1985 ebenso wie 1984 um etwa 4% wachsen. Während heuer die Auftriebstendenzen in den Grundstoff-, Vorprodukt- und Baustoffindustrien am deutlichsten ausgeprägt sind, werden im kommenden Jahr — mit der Verlagerung des internationalen Schwerpunkts vom Lager- zum Investitionsaufschwung — auch die Investitionsgüterhersteller, die derzeit noch eher im Schatten der Konjunktur stehen, stärker in den Aufwärtstrend eingebunden werden.

Anhaltendes Exportwachstum

Die Auslandsnachfrage, die sich schon im 2. Halbjahr 1983 besserte, hat seit Jahresbeginn kräftig zugenommen. Die realen Warenexporte haben im I. Quartal um 13,5% expandiert. Dabei war die Steigerung weit über Produktgruppen und Länder gestreut (mit Spitzenwerten im USA- und Ostexport) — ein Zeichen für die Breite der Belebung. Die Dynamik der Exporte ist allerdings — ebenso wie jene der Industrie — seit dem Jänner saisonbereinigt abgeflacht. Im April lagen die nominellen Exporte — nach vorläufigen Berechnungen — nur um 7% höher als im Vor-

jahr. Übertriebener Konjunkturoptimismus wurde dadurch gedämpft.

Die Prognose der realen Warenexporte (+8½%) für 1984 bleibt aufrecht. Das Institut hatte sich schon in der Märzprognose über die damals noch vorsichtigeren internationalen Prognosen hinweggesetzt und einen kräftigeren Aufschwung der Weltwirtschaft angenommen. Inzwischen wurden auch die Prognosen internationaler Stellen nach oben revidiert.

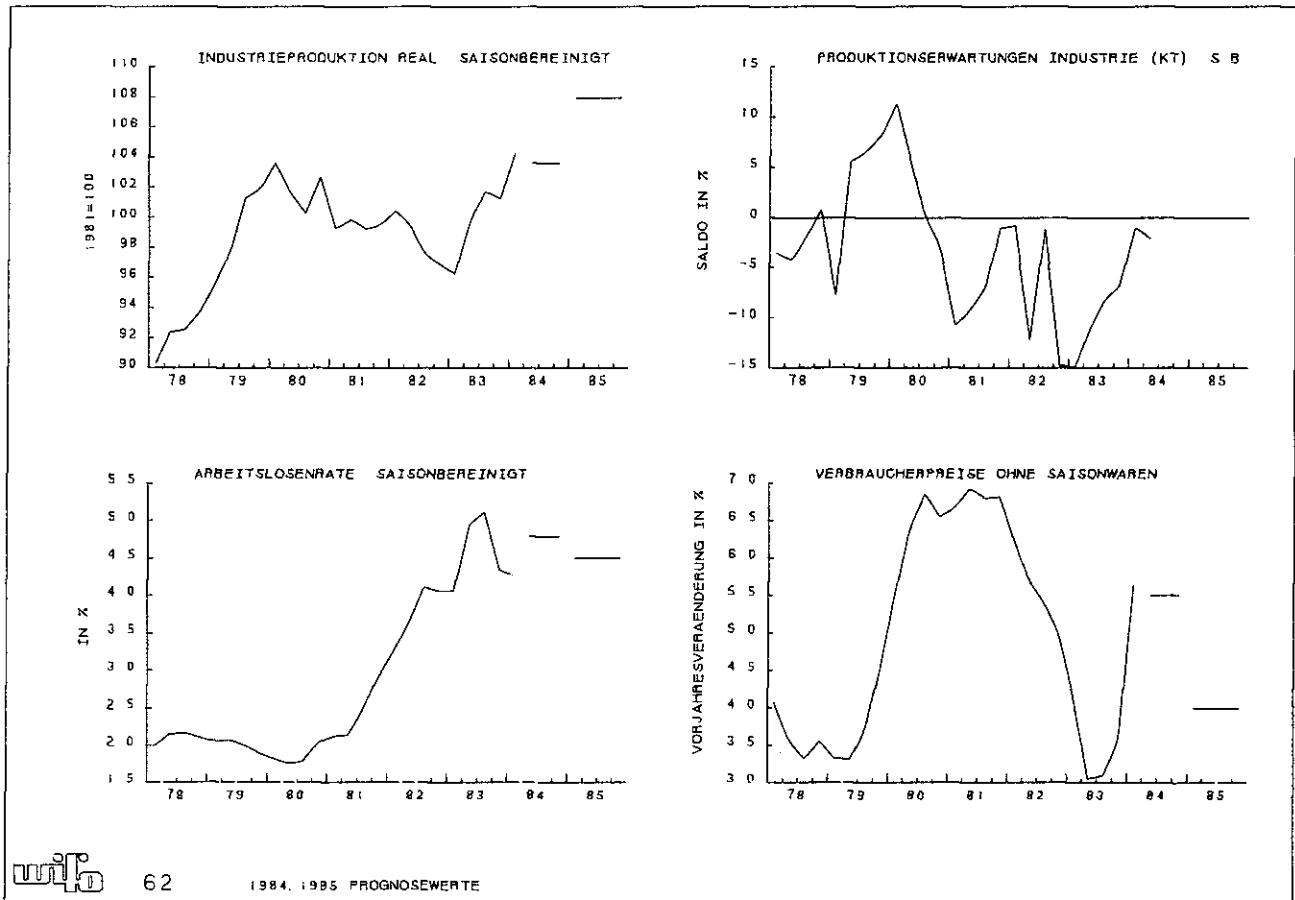
Das Wachstum des Welthandels im Jahr 1984 wird jetzt auf 6% bis 7% geschätzt. Das ist beträchtlich mehr als im Vorjahr, aber immerhin erst halb so viel wie 1976. Da der Großteil der Expansion des Welthandels auf US-Importe entfällt, an denen Österreich relativ wenig partizipiert, sind die für Österreich relevanten Handelsströme geringer zu veranschlagen. Ein Exportzuwachs von 8½% ist deshalb nur bei fühlbaren Marktanteilsgewinnen möglich. Im Vorjahr hatten die österreichischen Exporteure reale (aber nicht nominelle) Marktanteile gewonnen (+1,9%). Heuer werden diese Marktanteilsgewinne stärker ausfallen, weil sich der hohe Anteil von Vorprodukten in einer vom Lagerzyklus gestützten Konjunkturphase günstig auswirkt.

Ein positiver Einfluß geht auch von der Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exporteure aus. Diese verbessert sich heuer — gemessen an den Lohnstückkosten — um fast 2% gegenüber den Handelspartnern. Die industriellen Lohnstückkosten bleiben — ebenso wie in der Bundesrepublik Deutschland — gegenüber dem Vorjahr unverändert. Im kommenden Jahr ist mit einer Steigerung um 1½% zu rechnen. Dies läßt noch Raum für eine Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

Die Fortsetzung der internationalen Konjunkturbelebung wird bei anhaltender Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exporteure auch 1985 zu einer deutlichen Exportsteigerung führen. Da das Konjunkturgefälle zwischen USA und Westeuropa im kommenden Jahr geringer wird, dürfte das für Österreich relevante Marktwachstum ähnlich stark sein wie 1984. Österreich wird allerdings von seiner Warenstruktur nicht mehr begünstigt sein, wenn sich der Schwerpunkt des internationalen Konjunkturaufschwungs vom Lager- zum Investitionszyklus verschiebt. Es wird deshalb mit einer leichten Abschwächung des Exportwachstums auf 7½% gerechnet.

Zunehmende Konsumnachfrage

Das "Konsumloch" als Folge der Vorziehkäufe ist zu Jahresbeginn im erwarteten Ausmaß eingetreten. Die realen Einzelhandelsumsätze lagen — teilweise verkaufstägig bereinigt — um knapp 2% unter dem Vor-



62

1984, 1985 PROGNOSEWERTE

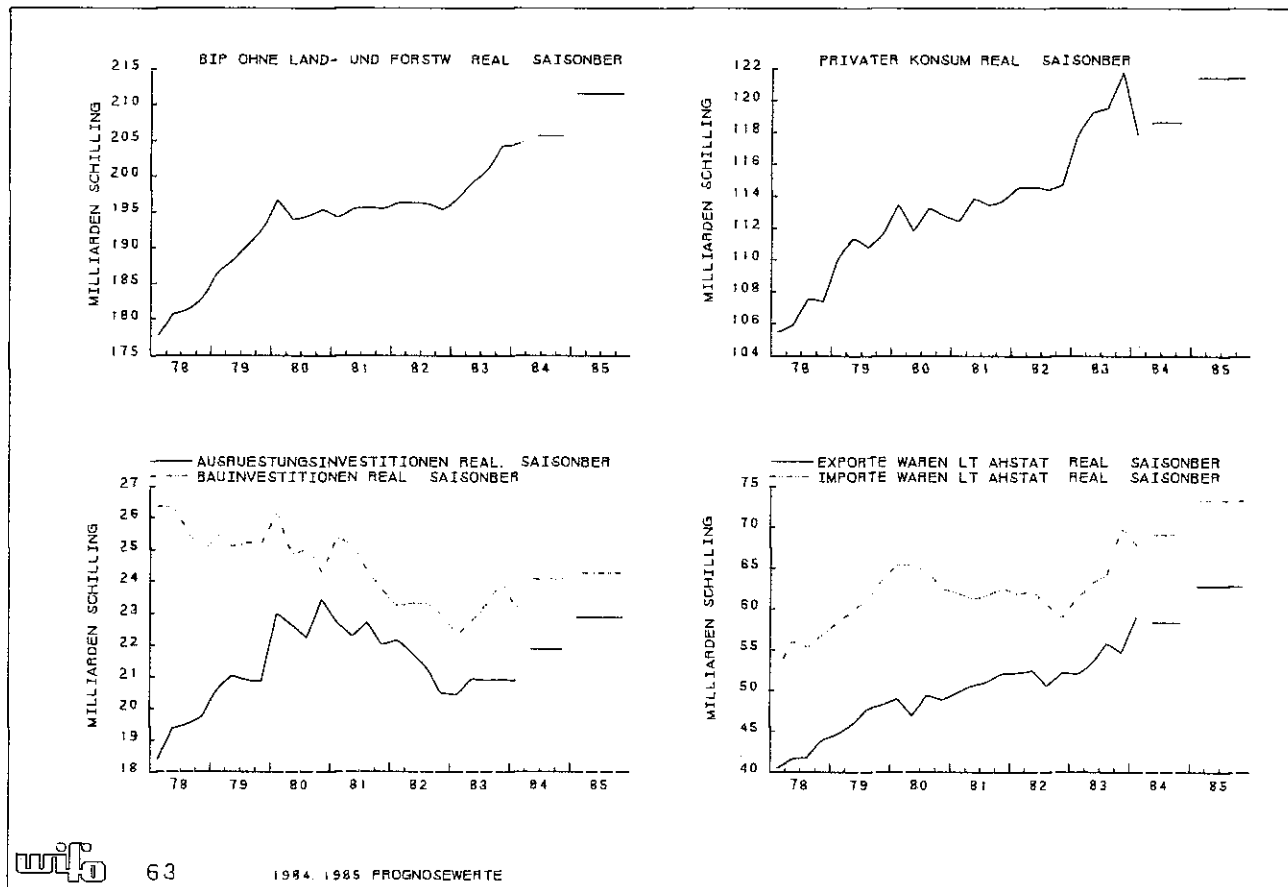
jahresniveau. Vorläufige Meldungen für die Monate März und April lassen noch keine Besserung erkennen. Die Ausgaben für Beheizung sind stark gestiegen, sodaß der gesamte private Konsum im I. Quartal wahrscheinlich das Vorjahresniveau erreicht hat. Die bisherigen Ergebnisse sprechen für die Beibehaltung der Konsumprognose (-1%). Es wird dabei eine leichte saisonbereinigte Zunahme der Nachfrage im Laufe des Jahres unterstellt, die sich auf eine Erholung der Realeinkommen und der Beschäftigung stützen kann. Dies geht auch konform mit der jüngsten Konsumentenbefragung, die eine leichte Besserung des Konsumklimas anzeigt.

Im nächsten Jahr wird der private Konsum einen wichtigen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten. Es ist mit einem Anstieg von knapp 2 1/2% zu rechnen. Der dämpfende Einfluß der Mehrwertsteuererhöhung auf die Realeinkommen entfällt, allerdings wird der Anstieg durch die Anhebung der Sozialversicherungsbeiträge gebremst. Das reale verfügbare Einkommen dürfte im nächsten Jahr um rund 2% steigen. Darüber hinaus wird die Liquidität der privaten Haushalte durch freiwerdende Bauspargelder zur Jahreswende 1984/85 erhöht. Zwar werden diese Bauspargelder, die etwa doppelt so hoch sind wie in einem Normaljahr, zum größten Teil wiederveranlagt werden; doch fließen sie zum Teil auch in den priva-

Entwicklung der Nachfrage

	1983	1984	1985	1983	1984	1985
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Nominell</i>						
Privater Konsum	692.0	723.2	770.2	8.1	4.5	6.5
Öffentlicher Konsum	225.5	239.0	254.5	6.0	6.0	6.5
Brutto-Anlageinvestitionen	266.9	286.9	309.9	1.5	7.5	8.0
Lagerbewegung und Statistische Differenz	13.5	32.3	38.5			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1 197.9	1 281.4	1 373.1	7.4	7.0	7.2
Plus Exporte i. w. S	495.2	563.4	617.1	4.8	13.8	9.5
Warenverkehr ¹⁾	277.1	312.6	347.9	3.8	12.8	11.3
Reiseverkehr	90.9	97.3	103.6	-1.3	7.0	6.5
Minus Importe i. w. S	485.4	547.8	604.4	8.8	12.9	10.3
Warenverkehr ¹⁾	349.4	387.1	430.8	5.1	10.8	11.3
Reiseverkehr	47.7	49.1	51.8	4.5	3.0	5.5
Brutto-Inlandsprodukt	1 207.7	1 297.0	1 385.8	5.8	7.5	7.0
<i>Real (zu Preisen von 1976)</i>						
Privater Konsum	478.7	474.0	485.8	4.4	-1.0	2.5
Öffentlicher Konsum	153.7	156.8	159.9	2.0	2.0	2.0
Brutto-Anlageinvestitionen	184.5	191.0	198.6	-1.6	3.5	4.0
Bauten (netto) ²⁾	92.5	95.3	97.2	-0.5	3.0	2.0
Ausrüstungen (netto) ²⁾	83.2	86.5	91.7	-3.0	4.0	6.0
Lagerbewegung und Statistische Differenz	9.3	21.3	24.4			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	826.2	843.1	868.7	4.0	2.0	3.0
Plus Exporte i. w. S	371.0	405.1	427.4	4.1	9.2	5.5
Warenverkehr ¹⁾	215.7	234.0	251.6	3.8	8.5	7.5
Reiseverkehr	61.6	62.2	63.4	-5.3	1.0	2.0
Minus Importe i. w. S	353.5	383.8	405.8	9.4	8.6	5.7
Warenverkehr ¹⁾	258.8	275.6	293.5	6.2	6.5	6.5
Reiseverkehr	32.5	32.5	33.2	3.3	0.0	2.0
Brutto-Inlandsprodukt	843.7	864.4	890.3	1.9	2.5	3.0

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik. - ²⁾ Ohne Mehrwertsteuer



63 1984, 1985 PROGNOSEWERTE

ten Konsum. Die volkswirtschaftliche Sparquote wird deshalb etwas zurückgehen.

Höhere Investitionspläne der Unternehmen

Die Unternehmer beginnen ihre Investitionstätigkeit langsam wieder auszudehnen. Das zeigt sich bereits im I. Quartal in steigenden Importen von Investitionsgütern, vor allem aber im jüngsten Investitionstest des Institutes. Er läßt eine deutliche Belebung der Investitionstätigkeit in der Industrie erkennen, die sich auf das 2. Halbjahr konzentrieren dürfte. Die Investitionstätigkeit wurde bisher nicht so sehr durch Kredite, sondern aus dem Cash-flow finanziert. Eine weitere Ausdehnung der Investitionstätigkeit wird spätestens im 2. Halbjahr auch zu höheren Kreditaufnahmen der Unternehmungen führen. Nach einem drei Jahre anhaltenden Rückgang der Investitionstätigkeit werden die Ausrüstungsinvestitionen 1984 wahrscheinlich real um 4% und 1985 um 6% steigen. Vor allem zwei Faktoren tragen zu dieser Investitionsbelebung bei:

- Die Absatzerwartungen bessern sich mit der anhaltenden Erholung der Endnachfrage

- Die Gewinnsituation bessert sich bei steigender Kapazitätsauslastung und stabilen (industriellen) Lohnstückkosten.

Innerhalb des Ausrüstungsbereichs läßt sich folgendes Konjunkturmuster erkennen: Zunächst wird mehr in Straßenfahrzeuge investiert, dann in elektrotechnische Geräte und zuletzt in Maschinen. In Österreich haben die ersten beiden Phasen bereits voll eingesetzt. Die dritte Stufe der Maschinenbestellungen, die auch die längste und sorgfältigste Planung braucht, steht — nach den Unternehmerbefragungen zu schließen — bevor.

Erholung der Bauwirtschaft

Die Erholung der Bauwirtschaft, die sich schon Ende 1983 abzeichnete, hat sich Anfang 1984 fortgesetzt. Die meisten Sparten des Bauhauptgewerbes konnten in den ersten beiden Monaten deutliche Zuwachsraten erzielen.

Alle verfügbaren Indikatoren weisen auf eine Erholung der konjunkturellen Nachfrage im laufenden Jahr hin: Die Baustoffproduktion und die Auftragsbestände der Bauindustrie sind weiter gestiegen, die Konjunkturtestmeldungen sind deutlich optimisti-

scher, und die jüngsten Ergebnisse des Investitionstests lassen auf eine Belebung des Industriebaus schließen. Erstmals seit 1980 wird sich heuer der Wohnbau beleben. Dazu tragen die günstigeren Finanzierungsbedingungen der Bausparkassen und anderer Kreditinstitute (Wohnbaukredit-Aktionen) sowie die mit Verzögerung wirkenden Sonderwohnbauprogramme (1982 und 1983) bei. Beim öffentlichen Bau lassen die Budgets wenig Spielraum. Allerdings wurden durch die Ausgliederung eines Großteils der Straßenbaukompetenzen des Bundes an die ASF/NAG Impulse im Straßenbau gesetzt. Im Kraftwerksbau zeichnen sich dagegen — angesichts der verstärkten Berücksichtigung von Umweltproblemen — starke Auftragsrückgänge ab.

Die realen Bauinvestitionen könnten dank der verbesserten Auftragslage 1984 um 3% und im nächsten Jahr um 2% steigen.

Lageraufstockung trägt zum Wachstum bei

Die kräftigen Exportsteigerungen und der Konsumstoß des vergangenen Jahres haben dazu geführt, daß die Unternehmer ihre Lager wieder aufstocken müssen. Das zeigten die vorläufigen Berechnungen für das I. Quartal und die Importentwicklung sehr deutlich. Auch in anderen Ländern wurden die Lager kräftig aufgestockt. So hat in den USA der Lageraufbau etwa die Hälfte zum außerordentlich starken Wirtschaftswachstum des I. Quartals beigetragen. Der Lageraufbau leistet in dieser Konjunkturphase immer einen wichtigen Beitrag zum Wirtschaftswachstum. Wegen der hohen Zinsen (und der stabilen Rohstoffpreise) wird diesmal international eher mit einem geringeren Lagerbeitrag als in vergangenen Aufschwungphasen gerechnet.

In Österreich dürfte — ähnlich wie nach früheren Rezessionen — eine kräftige Lageraufstockung mehr als 1% zum Wachstum des Brutto-Inlandsproduktes im Jahr 1984 beitragen. Unter anderem werden die durch die Vorziehkäufe dezimierten Lagerbestände wieder aufgestockt und die Energielager erhöht. Im kommenden Jahr wird der Lageraufbau — auch international — einen positiven, aber deutlich geringeren Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten.

Importanstieg dämpft Leistungsbilanzüberschuß

Die Importentwicklung in den ersten vier Monaten hat die Erwartungen weit übertroffen. Die nominellen Importe stiegen im I. Quartal um 14 1/2% gegenüber dem Vorjahr, im April sogar um 27%. Möglicherweise wurde — vor allem im April — mehr importiert und auf Lager gelegt, um im Falle von Arbeitskämpfen in der Bundesrepublik Deutschland Engpässe zu ver-

meiden. Mit Streiks war jedenfalls zu rechnen: Schon die in der ersten Aprilhälfte erstellte Gemeinschaftsprognose der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute ging davon aus, daß das Tauziehen um die Arbeitszeitverkürzung von Arbeitskämpfen begleitet sein werde.

Die Prognose der realen Warenimporte muß für den Jahresdurchschnitt 1984 auf 6 1/2% angehoben werden. Dies stellt die stärkste Korrektur gegenüber der Konjunkturprognose vom März dar. Der starke Importanstieg steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem kräftigen Lageraufbau. Die Lageraufstockung und die allmähliche Belebung der Investitionstätigkeit lassen die Importe trotz rückläufiger Nachfrage nach Autos und anderen dauerhaften Konsumgütern deutlich steigen. Darüber hinaus steuert die Erhöhung der Energieimporte (besonders Erdgas) heuer rund 1 1/2 Prozentpunkte zum Importwachstum bei. Auch im Jahr 1985 werden die Importe in ähnlichem Tempo wachsen. Der Anstieg der heimischen Nachfrage wird sich fortsetzen, und von der Nachfragestruktur her werden die erwarteten Zuwächse bei Ausrüstungsinvestitionen und dauerhaften Konsumgütern den Import stimulieren.

Die deutliche Anhebung der Importprognose für 1984 führt zu einem geringeren Überschuß in der Leistungsbilanz. Es wird nun mit einem positiven Saldo von rund 8 Mrd. S gerechnet²⁾. Im kommenden Jahr dürfte der Überschuß in der Leistungsbilanz weiter zurückgehen (auf rund 5 Mrd. S). Diese ungünstigere Entwicklung der Leistungsbilanz entspricht dem Mu-

²⁾ Die Sorgen der Zahlungsbilanzstatistik sind nach wie vor die Positionen "NIWODUL" (Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen) und die Statistische Differenz. Die Position NIWODUL betrug im I. Quartal 1984 -0,3 Mrd. S, im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es +7,9 Mrd. S. Ein Teil dieser Differenz dürfte aus verzögerten Importzahlungen entstanden sein. Wenngleich nicht leistungsbilanzrelevant, ist dies in den vorläufigen Daten der Leistungsbilanz erfaßt.

Zahlungsbilanz

	1983	1984	1985
	in Mrd. S		
Handelsbilanz (laut Außenhandelsstatistik)	-72,2	-74,5	-82,9
Handelsbilanz ¹⁾	-68,5	-69,5	-77,5
Dienstleistungsbilanz ²⁾	40,6	48,4	53,7
davon Faktoreinkommen ³⁾	- 8,8	- 7,7	- 7,5
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-27,9	-21,1	-23,8
Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen ⁴⁾	28,9	28,9	28,9
Bilanz der Transferleistungen ⁵⁾	- 2,3	0,5	0,5
Leistungsbilanz	- 1,3	8,3	5,6
Statistische Differenz	- 7,1	- 7,1	- 7,1
Kapitalverkehr ⁶⁾	0,6	- 1,2	1,5
Veränderung der offiziellen Währungsreserven ⁷⁾	- 7,8	0,0	0,0

¹⁾ Warenverkehr (laut Außenhandelsstatistik) + Transitverkehr + Waren - Gold + Adjustierungen — ²⁾ Einschließlich Reiseverkehr (laut WIFO-Definition) — ³⁾ Kapitalerträge, Patente, Lizenzen, Schutzmarken und Autorenrechte. — ⁴⁾ Differenz zwischen Warenverkehr laut Außenhandelsstatistik und den tatsächlich geleisteten Zahlungen im Warenverkehr — ⁵⁾ WIFO-Definition einschließlich Gastarbeitertransfers — ⁶⁾ Ohne kurzfristigen Kapitalverkehr der Oesterreichischen Nationalbank. — ⁷⁾ Ohne Reserveschöpfung und Bewertungsänderungen

ster, das in früheren Aufschwungphasen zu beobachten war. Auch die im nächsten Jahr zu erwartende leicht positive Wachstumsdifferenz gegenüber Westeuropa drückt tendenziell den Leistungsbilanzsaldo. Der Reiseverkehr erweist sich heuer als Stütze der Leistungsbilanzentwicklung. Die Wintersaison im Fremdenverkehr verlief zufriedenstellend. Die Ausländernächtigungen sind um gut 2% gestiegen, der Nächtigungsrückgang der vorigen Wintersaison wurde damit wettgemacht. Die Österreicher scheinen ihre Urlaubsreisen ins Ausland nicht auszudehnen — wohl eine Folge der gedrückten Realeinkommen. Im kommenden Jahr werden die realen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr voraussichtlich in der gleichen Größenordnung wie die realen Ausgaben (+2%) steigen. Die Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird zu einer Erholung im internationalen Tourismus führen. Die Tendenz zu Mittelmeer- und Fernreisen dürfte jedoch der österreichischen Fremdenverkehrswirtschaft — vorwiegend in der Sommersaison — Marktanteilsverluste bringen.

Allmähliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt

Der Rückgang der Beschäftigung und der Anstieg der Arbeitslosigkeit sind diesmal im Zuge der Wirtschaftserholung ziemlich rasch zum Stillstand gekommen. In den Herbst- und Wintermonaten hat sich die Arbeitsmarktlage saisonbereinigt wenig verändert. Zuletzt gab es jedoch gewisse Anzeichen für eine leichte Besserung, wenngleich die günstigen Aprilzahlen im Zusammenhang mit Sondereffekten (Osterverschiebung) gesehen werden müssen.

Zu den positiven Zeichen zählen vor allem:

- Die Arbeitszeit nimmt aus konjunkturellen Gründen zu. Da die Überstunden gewöhnlich als erster Arbeitsmarktindikator auf die Konjunkturbelebung reagieren, läßt dies in den kommenden Monaten einen (saisonbereinigten) Anstieg der Beschäftigung erwarten
- Die Industriebeschäftigung steigt saisonbereinigt seit einigen Monaten geringfügig, aber kontinuierlich (erstmal seit 1980).
- Das seit längerer Zeit leicht zunehmende Stellenangebot deutet auf die höhere Bereitschaft der Unternehmer zu Neueinstellungen hin.

Im Jahresdurchschnitt 1984 wird die Beschäftigung voraussichtlich etwas über dem Vorjahresniveau liegen. Die Beschäftigung im industriell-gewerblichen Sektor wird sich im Laufe des Jahres saisonbereinigt relativ günstiger entwickeln als im tertiären Sektor. Innerhalb des Dienstleistungssektors schwächten sich heuer vor allem die Zuwächse im öffentlichen Bereich — offenbar im Zusammenhang mit den Bemühungen zur Budgetsanierung — deutlich ab.

Arbeitsmarkt, Einkommen, Preise

	1983	1984	1985	1983	1984	1985
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Arbeitsmarkt						
Unselbständig Beschäftigte insgesamt (1.000)	2 735	2 737	2 754	-0,8	0,1	0,6
Arbeitslose (1 000)	127	134	131			
Arbeitslosenrate (%)	4,5	4,7	4,5			
Einkommen						
Lohn- und Gehaltssumme ¹⁾ (brutto, Mrd S)	529,2	553,5	586,3	4,0	4,6	5,9
je Beschäftigten ¹⁾ (brutto, 1.000 S)	193,5	202,2	212,9	4,8	4,5	5,3
Netto-Massen-einkommen (Mrd S)	620,9	650,1	682,6	5,1	4,7	5,0
Preise						
Verbraucherpreise (Ø 1976 = 100)	140,2	147,9	153,8	3,3	5,5	4,0
Großhandelspreise (Ø 1976 = 100)	132,0	137,9	143,4	0,6	4,5	4,0
Deflator des BIP (Ø 1976 = 100)	143,2	150,4	156,4	3,9	5,0	4,0

¹⁾ Ohne Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung

Die Prognose der Arbeitslosenrate für 1984 wird von 4,9% auf 4,7% herabgesetzt. Der Grund liegt vor allem in einer geringen Steigerung des Arbeitsangebotes: Die Zunahme des inländischen Angebotes an Erwerbstätigen dürfte 1984 unter 10.000 bleiben, das ist etwa halb so viel wie der demographisch bedingte Zuwachs.

Im Jahr 1985 wird das erwartete Wirtschaftswachstum um 3% eine Beschäftigungssteigerung von mehr als 1/2% nach sich ziehen. Der Produktivitätszuwachs wird dabei ähnlich wie heuer mit 2 1/2% angenommen. Die Beschäftigung wurde schon in den vergangenen Jahren der schwachen Wirtschaftsentwicklung weitgehend angepaßt, sodaß der Hortungsspielraum, der die Neueinstellungen verzögern könnte, relativ gering anzusetzen ist. Der Beschäftigungsanstieg wird sich nur zum Teil in einer geringeren Arbeitslosigkeit niederschlagen, zum anderen Teil wird die Erwerbsbeteiligung wieder zunehmen und die Rückwanderung von Ausländern geringer bleiben. Es wird ein Rückgang der Arbeitslosenrate im Jahr 1985 auf 4,5% erwartet, das entspricht einer durchschnittlichen Zahl von rund 130 000 Arbeitslosen.

Inflationsrate wird 1985 spürbar zurückgehen

Nach den starken Erhöhungen zu Jahresbeginn hat sich der Teuerungsprozeß in den letzten Monaten abgeschwächt. Der Vormonatsabstand (ohne Saisonwaren) betrug nur noch durchschnittlich 0,1%. Auf Grund der Vorjahresentwicklung (sinkende Energiepreise) dürfte die Inflationsrate im Mai ihren Höhepunkt erreichen und danach zurückgehen. Im Jahresdurchschnitt 1984 wird sie gut 5 1/2% betragen, zu Jahresende aber bereits niedriger sein.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1982	1983	1983		1984	1984	1984		
			II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April	
	Mill. S								
Zahlungsbilanz^{a)} und Wechselkurse									
Handelsbilanz	-61.580	-68.518	-14.640	-17.742	-21.363	-13.378	-5.329	-3.626	
Dienstleistungsbilanz	+44.298	+37.467	+7.490	+14.565	+2.643	+15.418	+4.262	+5.198	
davon Reiseverkehr	+46.948	+39.982	+7.441	+14.821	+3.837	+14.759	+5.153	+4.705	
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-17.281	-31.052	-7.151	-3.177	-18.720	+2.040	-1.067	+1.572	
Nicht in Waren oder Dienstleistungen unterteilbare Leistungen	+24.316	+28.918	+5.477	+7.713	+7.816	-258	-1.635	+92	
Transferleistungen	+895	+811	+74	+301	+326	+296	+3	+71	
Leistungsbilanz	+7.928	-1.323	-1.600	+4.837	-10.579	+2.076	-2.699	+1.734	
Statistische Differenz	+11.097	-7.140	-5.433	+1.324	-964	+7.945	+7.927	+3.821	
Langfristiger Kapitalverkehr	-10.356	-23.405	-6.274	-2.527	-8.214	-685	+4.258	-1.363	
Kreditunternehmen	-28.617	-27.496	-6.584	-9.124	-3.624	-981	+2.178	-756	
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-1.895	+2.142	+788	+796	+177	+344	-700	+839	
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	-3.012	+21.898	+8.469	-3.035	+17.066	-4.252	-11.719	+10.952	
Reserveschöpfung	+784	+6.498	+2.398	+2.000	+1.765	-2.828	-3.403	-198	
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank									
	+4.546	-1.326	-1.551	+3.395	-748	-28.968	-6.335	-15.785	
Wechselkurse S/\$	17,06	17,96	17,49	18,58	18,86	19,05	19,07	18,28	18,59
Wechselkurse S/DM	7,03	7,04	7,04	7,03	7,04	7,05	7,05	7,04	7,04
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	107,4	111,9	112,1	111,5	112,1	112,5	112,6	113,8	113,6
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	97,4	99,0	99,2	98,3	98,2	99,9	100,0	100,9	100,3
Geld und Kredit									
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S									
Kassenliquidität	+1.706	-2	-6.608	+542	-2	+5.170	-1.564	+5.170	-4.887
Inländische Direktkredite	+67.099	+66.197	+62.638	+57.328	+66.197	+66.056	+57.423	+66.056	+66.902
Titrierte Kredite	+22.768	+24.189	+21.422	+28.566	+24.189	+17.134	+25.496	+17.134	+12.808
Auslandsnettoposition	+28.813	+8.085	+26.873	+19.371	+8.085	+485	+17.047	+485	+4.153
Notenbankverschuldung	+977	+17.879	+9.746	+9.200	+17.879	+6.101	+21.954	+6.101	+11.660
Schilling-Geldkapitalbildung	+106.743	+76.665	+100.016	+96.708	+76.665	+71.009	+75.677	+71.009	+60.135
Spareinlagen	+74.053	+27.661	+61.432	+56.131	+27.661	+31.757	+29.333	+31.757	+30.810
"Schilling-Geldkapitallücke" (WIFO-Definition)	+25.549	-2.139	+25.000	+22.518	-2.139	-2.779	+3.595	-2.779	-12.516
Geldmenge M1	+13.539	+18.433	+23.490	+21.760	+18.433	+8.762	+11.790	+8.762	
Geldmenge M3	+106.704	+61.154	+91.927	+92.119	+61.154	+60.243	+58.585	+60.243	
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %									
Erweiterte Geldbasis	+6,4	+6,0	+3,1	+10,3	+8,0	+4,5	+0,9	+4,5	-2,0
M1' (Geldmenge)	+9,0	+11,3	+15,1	+13,6	+11,3	+5,4	+7,4	+5,4	
M2' (M1' + Termineinlagen)	+9,5	+11,4	+13,0	+13,8	+11,4	+6,4	+7,4	+6,4	
M3' (M2' + nicht geförderte Spareinlagen)	+14,5	+7,3	+11,8	+11,5	+7,3	+7,1	+6,9	+7,1	
Durchschnittliche Zinssätze in %									
Taggeldsatz	8,8	5,4	4,7	5,2	5,7	8,0	5,9	6,1	6,1
Diskontsatz	6,4	4,0	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	4,0	4,2
Sekundärmarktrendite	9,9	8,1	8,0	8,2	8,0	7,8	7,8	7,8	7,9

^{a)} Neue Abgrenzung laut OeNB.

Abgabenerfolg des Bundes

	1982	1983	1983		1984	1984	1984		
			II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Steuereinnahmen, brutto	+2,9	+5,2	+4,2	+3,1	+7,0	+14,0	+24,6	+9,0	+8,1
Steuern vom Einkommen	+1,5	+2,0	+0,6	-0,1	+3,1	+4,7	+10,1	+3,9	+6,5
Lohnsteuer	+3,3	+3,8	+3,7	+2,8	+3,9	+5,4	+6,5	+6,4	+7,8
Einkommensteuer	+3,7	-2,2	-4,7	-4,0	-2,9	+1,3	+41,0	+0,2	-7,4
Gewerbesteuern	-0,6	+0,4	-5,2	-2,8	+4,1	-1,0	+5,3	-10,4	+11,7
Körperschaftsteuer	-16,1	-0,7	+3,2	-11,0	+9,1	+13,9	+49,4	+8,2	-41,8
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+4,4	+7,9	+7,2	+5,6	+10,2	+21,2	+36,0	+14,2	+9,6
Mehrwertsteuer	+3,7	+9,2	+7,9	+6,8	+11,7	+25,5	+45,2	+16,3	+9,5
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+0,5	+5,2	+5,6	+1,9	+6,9	+16,7	+16,3	+12,8	+1,8
Einfuhrabgaben	+3,2	+9,1	+3,1	+9,7	+16,1	+21,9	+27,3	+12,9	+5,8
Steuereinnahmen, netto	+2,2	+6,7	+4,2	+2,6	+9,2	+15,5	+35,4	+2,2	-1,3

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	Tariflöhne								
Alle Beschäftigten	+7,2	+5,1	+5,4	+5,1	+4,7	+4,6	+4,3	+4,2	+4,1
Beschäftigte Industrie	+7,4	+5,5	+5,8	+5,5	+4,5	+4,2	+4,2	+4,2	+4,1
Effektiver Verdienste									
Beschäftigte Industrie	+7,0	+5,3	+5,8	+5,7	+4,5		+6,7		
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+6,2	+4,9	+5,0	+5,3	+4,7		+2,3		
Baugewerbe	+5,7	+4,0	+2,8	+3,4	+4,1		+6,3		
Großhandelspreisindex 1976	+3,1	+0,6	-1,8	+0,9	+3,0	+3,6	+3,1	+4,1	+4,6
ohne Saisonprodukte	+3,7	+0,8	-0,4	+0,7	+2,1	+3,0	+2,8	+3,5	+4,3
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+0,4	-0,2	-8,5	+3,3	+11,0	+7,4	+5,3	+7,2	+6,4
Eisen, Stahl und Halbzeug	+15,9	-0,2	-0,9	-0,7	+1,0	+1,3	+0,7	+1,6	+1,0
Mineralölerzeugnisse	+1,8	-1,9	-5,2	-1,0	+1,1	+3,6	+3,3	+5,5	+8,0
Nahrungs- und Genußmittel	+5,3	+2,6	+1,9	+1,4	+3,1	+4,6	+4,1	+5,3	+5,4
Fahrzeuge	+5,7	+3,7	+3,1	+3,7	+3,7	+4,3	+4,4	+4,5	+5,1
Verbraucherpreisindex 1976	+5,4	+3,3	+2,7	+3,1	+3,7	+5,7	+5,7	+5,8	+5,9
ohne Saisonprodukte	+5,6	+3,5	+3,1	+3,1	+3,6	+5,6	+5,7	+5,7	+6,0
Nahrungsmittel	+4,2	+2,1	+0,2	+2,6	+3,6	+5,8	+5,8	+5,9	+5,8
Industrielle und gewerbliche Waren	+3,8	+2,8	+2,8	+2,7	+2,7	+3,7	+3,7	+3,9	+3,9
Dienstleistungen	+7,3	+4,6	+4,5	+4,4	+4,1	+7,6	+7,8	+7,5	+7,4
Mieten	+11,5	+14,3	+16,6	+12,5	+10,6	+8,2	+8,3	+7,2	+6,7
Verbraucherpreisindex 1976									
ohne Energie	+5,3	+3,8	+3,3	+3,6	+4,1	+5,7	+5,7	+5,8	+5,7
Energie	+6,5	-1,6	-3,6	-2,2	+0,1	+5,7	+5,4	+6,3	+8,1
Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)									
HWWA-Index gesamt	-5,0	-8,4	-11,0	-8,9	-8,3	-6,8	-8,6	-3,0	+2,2
Ohne Energierohstoffe	-13,2	+4,4	+0,5	+11,4	+15,3	+12,9	+11,7	+13,3	+9,9
Nahrungs- und Genußmittel	-15,9	+10,1	+5,1	+21,4	+25,0	+21,6	+19,0	+22,5	+18,1
Industrierohstoffe	-11,4	+0,8	-2,3	+5,2	+9,0	+7,2	+6,9	+7,4	+4,6
Energierohstoffe	-2,9	-11,5	-13,8	-13,6	-13,5	-11,4	-13,4	-7,1	+0,1
Rohöl	-2,9	-11,4	-13,7	-13,7	-13,7	-11,7	-13,7	-7,3	+0,0

Im Jänner 1985 wird die Inflationsrate deutlich absinken, weil der Mehrwertsteuereffekt wegfällt. Sie wird daher 1985 voraussichtlich um $1\frac{1}{2}$ Prozentpunkte auf 4% zurückgehen. Im Gegensatz zu früheren Aufschwungphasen der Weltwirtschaft werden für 1985 relativ stabile Rohstoffpreise prognostiziert, weil das Rohstoffangebot reichlich ist und die Energieverteilung in Grenzen bleiben dürfte. Von der Lohnseite wird im nächsten Jahr ein etwas stärkerer Druck ausgehen, der sich in erster Linie in den Dienstleistungspreisen niederschlagen wird. Bei den Nahrungsmittelpreisen dürfte die mäßige Entwicklung dieses Jahres anhalten, die industriell-gewerblichen Waren werden sich nur geringfügig stärker als 1984 (ohne Mehrwertsteuereffekt) verteuern.

Die Lohnabschlüsse im Frühjahr blieben im wesentlichen an der Herbstlohnrunde orientiert und spiegeln die höheren Inflationsraten nur zum Teil wider. Dennoch haben sich die Einkommenszuwächse in den ersten Monaten beschleunigt: Sie wurden durch eine konjunkturell und kalendermäßig bedingte Zunahme der Arbeitszeit begünstigt. Die Entwicklung der Industrieverdienste zeigte zu Jahresbeginn trotz der konjunkturellen Erholung noch eine negative Netto-Lohn-drift (je Stunde).

Im Jahresdurchschnitt 1984 werden die Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten um voraussichtlich $4\frac{1}{2}$ % zunehmen, etwas stärker als in der Märzprognose erwartet worden war. Die Lohnrunde im Herbst wird von der künftigen Inflationsentwicklung und der weiterhin schwierigen Lage in Teilen der Industrie geprägt sein. Nach dem Realeinkommensverlust in diesem Jahr ist 1985 wieder mit einem Anstieg der realen Pro-Kopf-Einkommen um 1% bis $1\frac{1}{2}$ % zu rechnen, der vor allem der geringeren Teuerungsrate zu danken sein wird. Die Entwicklung der Nettoeinkommen wird allerdings durch die Steuerprogression und die Anhebung der Sozialversicherungsbeiträge gedämpft.

Zinstrend nach oben gerichtet

Die zentralen monetären Indikatoren deuten auf eine weitere Verhärtung der internationalen Finanzierungslage hin. Durch das Zusammentreffen von kräftigem Wirtschaftsaufschwung und einer primär auf die Vermeidung eines neuerlichen Preisauftriebs gerichteten Geldpolitik steigt das amerikanische Zinsniveau nun bereits seit Mitte des vergangenen Jahres. Dadurch wurden Kapitalimporte induziert und der Dollarkurs hochgehalten. Für die Bereinigung der internationalen Verschuldungskrise bedeutet diese Entwicklung der Dollarkurse und -zinssätze zweifellos einen Rückschlag. Es ist wohl nicht zu erwarten, daß sich die dramatische Situation von 1982 wiederholt, doch sind die Verschuldungsprobleme nur auf die lange Bank geschoben.

Der Schillingkurs des Dollars muß gegenüber der Märzprognose etwas angehoben werden. Dennoch dürfte der nominelle effektive Wechselkurs 1984 und 1985 — wegen der Aufwertung gegenüber anderen Währungen — etwas zunehmen; der reale effektive Wechselkurs wird sich in beiden Jahren nur wenig verändern.

Bei anhaltender Hartwährungspolitik steigen seit Mitte des vergangenen Jahres die kurzfristigen österreichischen Zinssätze weitgehend parallel mit den deutschen: Der Taggeldsatz erhöhte sich zwischen Mai 1983 und Mai 1984 von 4,5% auf etwa $6\frac{1}{2}$ %.

Die expansive geldpolitische Linie der Oesterreichischen Nationalbank ging vor einem Jahr zu Ende. Wegen des Anstiegs der Inflationsrate, aber auch wegen des internationalen Zinsniveaus betreibt die Oesterreichische Nationalbank derzeit eine zurückhaltende Geldpolitik; sie kann am Stagnieren der erweiterten Geldbasis seit etwa einem Jahr abgelesen werden. Mitte März setzte die Oesterreichische Nationalbank die Leitzinssätze hinauf. Diese Maßnahme sollte auch den zu Jahresbeginn beobachteten Devisenabflüssen entgegenwirken.

Ein Hauptproblem der österreichischen Finanzmärkte bilden derzeit die Folgewirkungen der Einführung der Zinsertragsteuer. Ihre Vorankündigung hatte gegen Ende des Vorjahres massive Abhebungen von Sparkonten ausgelöst. Auch auf dem Rentenmarkt fanden Vorziehkäufe statt, weil die vor Jahresende emittierten Papiere von der Zinsertragsteuer befreit blieben. Dadurch ließen sich im 1. Halbjahr kaum neue Emissionen placieren, und die Emittenten mußten steigende Zinssätze in Kauf nehmen.

Auf Grund der internationalen Zinsentwicklung und der Probleme auf dem heimischen Rentenmarkt ist 1984 und 1985 mit leicht steigenden kurz- und langfristigen Zinssätzen zu rechnen.

Die Steuereinnahmen des Bundes flossen in den ersten beiden Monaten 1984 ziemlich reichlich. Diese Einnahmensteigerung stand im Zusammenhang mit den Vorziehkäufen Ende 1983. In den Monaten März und April schwächte sich der Zuwachs der Steuereinnahmen ab. Die Mehrwertsteuererhöhung zu Jahresbeginn hat zwar einerseits die Inflationsrate spürbar erhöht und den Konsum gedämpft, sie war aber andererseits eine Maßnahme zur Budgetsanierung, welche die Exportindustrie und damit den exportinduzierten Konjunkturaufschwung nicht belastete.

Der Budgetabgang für 1984 dürfte wahrscheinlich gehalten werden. Im kommenden Jahr ist weiterhin mit einer eher zurückhaltenden fiskalpolitischen Linie zu rechnen, die darauf abzielt, das Nettodefizit des Bundes etwa konstant zu halten. Die Belebung der Konjunktur und die Anhebung der Sozialversicherungsbeiträge sollten dies erleichtern.

Abgeschlossen am 6. Juni 1984.